
Bericht 2018/2019

28. Juni 2019

- 1. Tagung „Natur in der Stadt“ am 12.05.2019 in Münster**
 - 2. Referate und Beiträge aus dem Arbeitskreis**
 - 3. Veränderung beim Arbeitskreis Stadtnatur (vorm. Landschaftsplanung und Grünordnung)**
-

zu 1:

Im Rahmen der fachlichen Kooperation zwischen dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. (BBN), dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e.V., der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e.V.) und mit Unterstützung des Amtes für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit der Stadt Münster wurden unter dem Leitthema "Natur in der Stadt" an Beispielen aus der Praxis aufgezeigt, wie sowohl die Anforderungen des Natur- und Artenschutzes erfüllt als auch die ökologischen, stadtklimatischen und gestalterischen Funktionen des Stadtgrüns sichergestellt werden können.

Mit einem Einblick in die tagungsrelevanten Verhältnisse in Münster begrüßt Matthias Peck, Dezernent für Wohnungsversorgung, Immobilien und Nachhaltigkeit der Stadt Münster, die rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im gut gefüllten Freiherr-vom-Stein-Saal. Vorrangigen Handlungsbedarf sieht er gleichermaßen bei der Bewältigung des Wohnungsnotstandes, als auch bei dem ganz aktuell vom Rat der Stadt ausgerufenen Klimanotstand und dem mit letzterem kausal direkt verknüpften Artensterben.

Ulrike Nyenhuis, Bundesumweltministerium, referiert zum „Masterplan Stadtnatur“. Als Initiative des Bundes soll er gemeinsam mit den Ländern die Kommunen bei der Sicherung und Entwicklung des städtischen Grüns unterstützen. Dazu gehören entsprechende rechtliche Rahmen, wie die Stärkung der Landschaftsplanung im BNatSchG und Stärkung von Stadtgrün und Naturerfahrungsräume im BauGB, eine (begrenzte) finanzielle Förderung, Förderung von Modellvorhaben und Bereitstellung von Arbeitshilfen.

Dr. Carsten Neßhöver, Sachverständigenrat für Umweltfragen, erläutert die Positionen des SRU in seiner Stellungnahme „Wohnungsneubau langfristig denken - Für mehr Umweltschutz und Lebensqualität in den Städten“. Bei einem ungebremsen Anstieg der Wohnraumnachfrage und Mieten in vielen, insbesondere größeren Städten trotz einer seit 2003 bundesweit stagnierender Bevölkerungszahl erklärt sich vor allem durch große regionale Unterschiede und entsprechende einseitige Wanderungsbewegungen. Entsprechend groß ist der Druck auf die Politik, schnell bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungen nehmen dabei zu und der Fokus liegt zunehmend auf Quantität zu Lasten städtebaulicher Qualität. Größte Herausforderungen werden der Flächenverbrauch und die Flächenkonkurrenz (§13b BauGB), die Lärmbelastung (u.a. „urbane Gebiete“), die Erwartungen an die Mobilität und die Nachhaltigkeit sein. Diesbezüglich werden Ausstattung und Vernetzung des Masterplans entscheidend für seinen Erfolg sein.

Heiner Bruns, Leiter des Amtes für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit Münster, zitiert aus der IPBES-Studie des Weltbiodiversitätsrates, wonach Landnutzungsänderungen weltweit die größten Auswirkungen auf Land- und Süßwasserökosysteme haben und die damit verbundene Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden vor allem durch Land- und Forstwirtschaft sowie Urbanisierung verursacht werden. Am

Beispiel Münster zeigt er auf, welche Anstrengungen auf kommunaler Ebene notwendig sind, um dem auch im BauGB verankerte Nachhaltigkeitsgebot zu folgen. Hierzu zählt z.B. das Konzept der „sozialgerechten Bodennutzung“. Die „Grünordnung Münster“ strebt eine systematische Entwicklung der Stadt und ihrer Freiräume und die Sicherung der Freiraumfunktionen sowohl aus ökologischer als auch aus stadtplanerischer Sicht an. Dabei ist die Ausweisung von Vorrangflächen zur Freiraumsicherung ein wichtiges Instrument. Kerstin Quaiser, Fachreferentin Stadtentwicklung der Stadt Offenbach, stellt das „Grüne Ringnetz in der äußeren Kernstadt“ als Beispiel für eine Maßnahme vor, die durch das Förderprogramm Zukunft Stadtgrün gefördert wurde. Um eine gebietsbezogene Förderung zu erhalten, mussten folgende Voraussetzungen erfüllt werden: ämterübergreifender Ansatz, Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteure in einer lokalen Partnerschaft und die Erarbeitung eines Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK). Die inhaltlichen Schwerpunkte lagen auf Herstellung und Qualifizierung von Grünflächen, Grünvernetzung und Umweltgerechtigkeit, Erhalt der biologischen Vielfalt, Begrünung von Bauwerken und grauer Infrastruktur, urbane Gärten und Umweltbildung.

Christiane Balks-Lehmann, Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt und Klimaschutz, gibt Einblick in das gemeinsame Forschungsprojekt der Hochschule und der Stadt Osnabrück „Grüne Finger für eine klimaresiliente Stadt“. Das Forschungsprojekt erfasst und analysiert die Funktionen und Qualitäten der Osnabrücker Freiraum- und Landschaftsstruktur, die sie beispielsweise für den Klimaschutz, die Naherholung und die regionale Lebensmittelproduktion, bei Starkniederschlägen als Überschwemmungsflächen oder für die Frischluftzufuhr im Sommer hat. Daraus entwickelte Konzepte machen Vorschläge, wie Osnabrück besser auf zukünftige Klimaveränderungen vorzubereiten ist.

Betina Küchenhoff, Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, erläutert vor dem Hintergrund des weltweit besorgniserregenden Artenrückgangs Mitmachprojekte der Stadt Köln, bei denen Spatz, Wildbiene etc. als Botschafter für mehr Artenvielfalt in der Stadt und zur Förderung der Biodiversität fungieren. Im Vordergrund stehen in der Stadt verbreitete Arten mit einem hohen Sympathiegrad und die gut zu beobachten sind, wie z.B. der Spatz, dessen Rückgang inzwischen in vielen Städten zu beobachten ist. Es wird vorgestellt, wie die Stadt Köln mit verschiedenen Medien das Bewusstsein für Artenschutz und Biodiversität fördert.

Den Abschluss der Tagung bildet eine Exkursion durch die zentralen Grünanlagen der Stadt Münster, bei der die gravierenden Auswirkungen des niederschlagsarmen Sommers 2018 und des ebenso kritischen Niederschlagsmangels des laufenden Sommers am Baumbestand und den Gewässern deutlich erkennbar sind. Der besondere Dank der Veranstalter gilt der Stadt Münster und dem Amt für Grünflächen, Naturschutz und Nachhaltigkeit für die hervorragende organisatorische und inhaltliche Unterstützung.

zu 2:

Im Berichtszeitraum gab es verschiedene Anfragen für Referate und Beiträge zum kommunalen Grünflächenmanagement, zum Umgang mit den Herausforderungen durch den Klimawandel und die nationale Biodiversitätsstrategie und die Bedeutung des Weißbuchs Stadtgrün für die Praxis. Dem konnte mit folgenden Beiträgen entsprochen werden:

Jörn Luther: Finanzierung und Rechtssicherheit bei nutzungsintegrierter Kompensation (Referat auf der Fachtagung „Eingriffsregelung – wie gelingt eine nutzungsintegrierte Kompensation?“ der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW am 13. Februar 2019 in Recklinghausen)

Helmut Kern: Erwünschte Leistungsmerkmale des Stadtgrüns (Referat auf dem 8. Fachsymposium Stadtgrün des BMEL am 14./14. 11.2018 in Berlin)

Helmut Kern: Natur in der Stadt - Grüne Infrastruktur gewinnt in Städten an Bedeutung (Beitrag im Fachmagazin „Der Gemeinderat“ Nr. 5/2019, <https://www.treffpunkt-kommune.de/mehr-natur-in-der-stadt/>)

Helmut Kern: Kommunales Grünflächenmanagement zur Klimaanpassung und Förderung der biologischen Vielfalt (Referat beim 128. DRG-Seminar der Deutschen Rasengesellschaft am 6./7.05.2019 in Potsdam).

zu 3.

Mit dem Wechsel des bisherigen AK-Sprechers in den Ruhestand wird die Neubesetzung der Arbeitskreisleitung erforderlich. Leider zeichnet sich trotz eines entsprechenden Aufrufs auf der GALK-Tagung 2018 in Frankfurt bisher kein Interesse für die Übernahme der AK-Leitung ab. Ähnlich wie beim AK Stadtentwicklung ist daran gedacht, dass sich zukünftig zwei Kolleginnen/Kollegen diese Aufgabe teilen. Weiterhin gilt das Angebot von Helmut Kern, die Nachfolgerin oder den Nachfolger - falls gewünscht - bei der Übernahme dieser Funktion über einige Monate zu begleiten. Interessenten möchten sich bitte bei der GALK-Geschäftsstelle oder bei Helmut Kern melden. Um die Bezeichnung des AK etwas weiter zu fassen und auch stärker auf seine aktuellen Aktivitäten auszurichten, wurde er ab dem Bundeskongress 2018 umbenannt und trägt nun statt „Landschaftsplanung und Grünordnung“ die Bezeichnung „Stadtnatur“.